

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Offizieller Katalog der Handels-Ausstellung in Bremen

Handels-Ausstellung Bremen

Bremen, 1890

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-4972

e. Schale, in welcher ein Fisch von der Perlmutter überzogen ist; der betreffende Fisch liegt dabei; dies ist etwas sehr Interessantes; f. Rosaperlmutterchalen, eine seltene Form der *Ostrea margaritacea*; g. Abulonesschalen, im Lande vielfach zur Decoration verwendet und exportiert; h. Concha nacar mit Perle, von violetter Farbe, selten Perlen bildend, letztere dann unvollkommen; i. einige seltene Muscheln, darunter noch unbenannte; k. die Muschel *Venus puerpera*; l. *Murex ducalis*; m. *Oliva porphyrea*, zu Dekorationszwecken exportiert; n. *Pinna nobilis*.

103 a—f. Sehr verschiedene Arten Korallen aus dem Golf von Unterkalifornien; a. zwei weisse von halbrunder Gestalt; b. zwei gelborangenfarbige, farrenartig; c. eine rote, farrenartig; eine rote, rohrartig; e. eine stroh- oder rohrartige; f. eine Koralle, auf einer Muschel wachsend.

104. Mehrere Proben Schildpatt, in Schale, roh und poliert.
105. Aztekische Götterbilder, über dem geschnitzten Schranke angebracht. 106. Mexikanischer Ranchero im Sonntagsstaat („charro“).
107. Bilder und Gestein aus San Cayetano bei Guanajuato, United Mexican Mining Co. 108. Erdnüsse, Cacahuetes. 109. Holzspunde.
110. Süsse Kartoffeln. 111. Hemd und Rock einer mexikanischen Frau aus dem Volke. 112. Sämereien. A. O.

Westindien.

Sect. 5 und 9.

Die westindische Inselwelt — Sea Island —, welche, zwischen Nord- und Südamerika eingeschaltet, aus drei Gruppen: den grossen und kleinen Antillen und den Bahamas besteht, umfasst insgesamt ein Areal von 244 047 qkm und befindet sich, mit Ausnahme der Insel Haiti oder S. Domingo, in europäischem Besitz. Etwa die Hälfte — Cuba und Portorico — gehört den Spaniern, ein reichliches Siebentel — Jamaica, die Bahamas und die meisten kleinen Antillen wie Trinidad, Tobago u. a., den Engländern, ganz geringe Teile aber den Franzosen (Martinique, Guadeloupe etc.), den Niederländern und den Dänen (St. Thomé).

Die Bahamas sind Koralleneilande, daher durchweg niedrig und klein. Die Antillen dagegen sind vermöge ihres vulkanischen Ursprungs sämtlich hoch aufgebaut und teilweise mit Gebirgen und stattlichen Bergen, darunter einigen noch thätigen Vulkanen, ausgestattet. Durchweg in den Tropen gelegen, besitzt Westindien eine

entsprechende Wärme bei im ganzen ausreichender Feuchtigkeit, so dass auf den grösseren Inseln wenigstens ausgedehnte Wälder vorhanden sind und der Bodenanbau günstige Vorbedingungen findet.

Da die Eingebornen bis auf einen ganz kleinen Rest (nur auf St. Vincent) verschwunden sind, so besteht die Bevölkerung, gegenwärtig etwa 4,84 Millionen Köpfe zählend, aus Eingewanderten und deren Nachkommen, nämlich 1,53 Millionen Europäern, meist spanischer Abkunft, 3,15 Afrikanern reiner oder gemischter Herkunft (Neger und Mulatten), 0,15 Asiaten (ostindischen Kulis und Chinesen). Auf Cuba und Portorico herrschen die Weissen vor, auf allen andern Inseln aber die Afrikaner. Die Sklaverei ist gesetzmässig überall abgeschafft.

Die wirtschaftliche Thätigkeit beschränkt sich fast vollständig auf Gewinnung von mineralischen und besonders pflanzlichen Roherzeugnissen. Aber auch darin ist vermöge der tiefen, durch die Sklavenemanzipation bewirkten Erschütterung der Arbeiterverhältnisse, durch politische Wirren, sowie durch das Aufkommen der Zuckergewinnung in Europa gegen früher ein Rückschritt eingetreten.

Die wichtigsten Erzeugnisse des Bodenanbaues sind, abgesehen von den dem eigenen Bedarf dienenden Nährpflanzen, Zucker, Tabak und tropische Früchte; in zweiter Linie stehen Kaffee und Kakao. Baumwolle, einst ein hochgeschätztes Produkt der Sea Islands, findet sich wohl nur noch auf Martinique und Guadeloupe. Tabak und Zucker sind vielfach Gegenstände der Industrie. Die Cigarrenindustrie ist auf Cuba und besonders in dessen Hauptstadt Havana zu hoher Entwicklung gelangt. Die Verarbeitung des Zuckerrohrs zu braunem Sandzucker erfolgt entweder auf primitive Weise oder, wie z. B. auf Cuba und Jamaica, nach europäischem Muster mittels moderner zweckentsprechender Maschinen. Der Verkehr mit der Aussenwelt wird ausschliesslich durch fremde Schiffe vermittelt. Mit dem Bau von Eisenbahnen hat man begonnen: Cuba hat 1731 km, Portorico 18 km, Jamaica 151 km.

Die Einfuhr des ganzen Archipels betrug 1888 419,2 Mill. Mk., die Ausfuhr 528,8 Mill. Mk. Davon entfielen auf Cuba 223 und 313,2 Mill. Mk., auf Jamaica 32,3 und 34,8 Mill. Mk.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Zucker, Rum, Melasse, Kaffee, Tabak, Cigarren, Häute, Honig, Wachs, Cinchona, Indigo, Sarsaparilla, Kakao, Piment, Schildpatt, Hölzer, tropische Früchte, Asphalt, Guano u. a. m.

Bremens Handelsverkehr mit den verschiedenen Teilen Westindiens zeigte im Jahre 1889 an Einfuhr und Ausfuhr die folgenden Wertbeträge:

Einfuhr:

Spanisch Westindien. .	10,02	Mill. Mk.	Tabak (6,3), Cigarren (1,7), Hölzer (1,4), Kaffee (0,2), Honig (0,12).
Haiti und St. Domingo	1,11	„ „	Tabak (0,5), Kaffee (0,39), Kakao (0,13).
Britisch Westindien . .	1,07	„ „	Asphalt und Asphalterde (0,53), Spirituosen (0,37), Häute (0,1).
Niederländisch Westindien	—		
Dänisch Westindien	—		

Zusammen 12,20 Mill. Mk.

Ausfuhr:

Spanisch Westindien. .	1,47	Mill. Mk.	Reis (1,35), Bier (0,09).
Haiti und St. Domingo	0,18	„ „	Reis (0,07), Bier (0,04).
Britisch Westindien . .	0,23	„ „	Bier(0,06), Glaswaren(0,04).
Niederländ. do. . .	0,01	„ „	
Dänisch do. . .	0,004	„ „	

Zusammen 1,894 Mill. Mk.

Spanisch Westindien.

Aussteller: Die Herren Louis F. Kalkmann & Co., Ed. Michaelsen (C. Melchers & Co.), Fred. Möller Söhne, G. H. Müller, E. Pavenstedt, Wm. Schröder, Borgstede & Co., und Herm. Upmann & Co.

Die Ausstellung, welche ihren Platz zwischen dem Petroleum und der mexikanischen Abteilung gefunden hat, giebt im allgemeinen ein gutes Bild von den mineralischen und pflanzlichen Erzeugnissen des spanischen Westindien, insbesondere Cubas, der „Perle der Antillen“. Zahlreich sind die Hölzer vertreten. Aber eine ganz besondere Auszeichnung hat die Section in den zahlreichen Exemplaren lebender Tropenpflanzen, sowie Teilen solcher, erhalten, um deren Herbeischaffung sich Herr Ed. Michaelsen ein grosses Verdienst erworben hat. Jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, wird wissen, wie schwer es hält, aus so weiter Entfernung lebende Pflanzen oder gar frische Früchte in gutem Zustande zu erhalten. Auch von der vorliegenden Sendung musste manches als